



Preisträger Kategorie Master: Lina Ostendorff

Thema: Green Logistics – Ökologisch sinnvoll, ökologisch machbar? Eine Untersuchung am Beispiel der Davert GmbH

Obwohl der Straßengüterverkehr, abgesehen vom Luftfrachtverkehr, bezüglich der von ihm freigesetzten Emissionen am schlechtesten abschneidet, wird 80 Prozent des Tonnageaufkommens in Deutschland auf der Straße transportiert. Mit all den Folgen fürs Klima. Zeit zum Umdenken, zumal gerade Bio-Kunden nicht nur ein nachhaltiges, ökologisches Produkt erwarten, sondern auch eines, das „sauber“ transportiert wurde. „Green Logistics“ wird deshalb zum Schlagwort in der Logistik- und Transportbranche, doch es bleibt, wie die Masterarbeit von Lina Ostendorff zeigt, auch in der Bio-Branche noch viel zu tun.

Beispiel Reis des Importeurs Davert: Den Reis bezieht Davert überwiegend aus dem Piemont in Norditalien. 85 Lastwagen-Ladungen sind es im Jahr. Doch die beauftragte Spedition wählt ausgerechnet den längsten Transportweg, den über den Brenner. Es ginge auch 300 Kilometer kürzer, nämlich durch die Schweiz, doch 250 Euro mehr Maut sowie längere Wartezeiten an den Grenzen und schärfere Verkehrskontrollen schrecken ab. Ostendorff lapidar: „Davert sollte sich besonders über die Transporte aus Italien per Lkw Gedanken machen.“ Immerhin steigt das Unternehmen mehr und mehr auf den kombinierten Verkehr um, nutzt also Straße und Schiene. Ein Fortschritt.

Bei den bisher üblichen Verfahren zur Berechnung der Emissionen aus Unternehmen fließen solche Italien-Transporte nicht mit ein. Denn das Greenhouse Gas Protocol, ein Standard für Unternehmensklimabilanzen, ignoriert Transporte, die das Unternehmen nicht selbst organisiert. Ostendorff rät deshalb dazu, solche Emissionsbilanzen nach der europäischen Norm EN 16 258 aufzustellen, die solche Fahrten mit einbezieht. Was im Falle der von Davert beauftragten Speditionen bisher nicht geschah. Die Berechnungen in der Masterarbeit zeigen nun, dass nach der EN 16 258 – bezogen auf den Tonnenkilometer – Warentransporte aus Italien die höchsten, solche aus den USA, wo Davert ebenfalls Reis bezieht, die geringsten Kohlendioxid-Emissionen verursacht. Eine Folge des Seetransports.

Laudator Albrecht von Schultendorff, Teutoburger Ölmühle, sagt zur Masterarbeit von Lina Ostendorff: „Interessant an dieser Arbeit sind die Verknüpfung der Kundenwünsche nach bestimmten Produkten, der Wunsch der Wertschöpfungsbeteiligten nach effektiver, CO2-bewußter Wirtschaftsweise sowie das daraus folgernde Interesse an lokalen, regionalen Produkten.“ Dies stelle eine tägliche Herausforderung vom Acker bis zum Kunden dar.

Derzeit arbeitet Lina Ostendorff auf dem heimischen Biohof mit, wünscht sich jedoch eine Aufgabe in der Wirtschaft. Ihren Schwerpunkt sieht sie dabei in Brasilien, da sie über einen Bachelor-Abschluss in deutsch-lateinamerikanischer Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Brasilien verfügt. „Ich möchte deshalb auch beruflich mit diesem Land in Kontakt bleiben.“ Da sich der Master-Abschluss mit Supply Chain Management befasst, „würde ich gerne im Logistik- oder Einkaufsbereich arbeiten“.